

Immer mehr Menschen leben in Städten

Autos, die fliegen können, Tabletten statt Bratwursthewgla und wohnen in der Senioren-WG – wie werden die Nürnberger in Zukunft leben, was essen sie und wie kommen sie zur Arbeit? Wissenschaftler in der Region erforschen, wie die „Stadt der Zukunft“ aussehen wird. Die NZ stellt ihre Arbeit in einer Serie vor. Im dritten Teil geht es um immer mehr Menschen in der Stadt.

Du bist eine recht große Törin, dass du hier so kümmerlich dein Leben fristest, während du es in der Stadt so glänzend führen könntest wie ich. Gehe mit mir in die Stadt unter Menschen, dort hast du Vergnügen und Überfluss.“

Diesen Rat gibt die Stadtmaus in der gleichnamigen Fabel der Landmaus. Viele Menschen scheinen einen ähnlichen Rat bekommen zu haben. Wobei er in der heutigen Zeit wohl eher lauten würde: „Geht in die Stadt, da kannst du studieren und es beruflich weit bringen und außerdem viel mehr erleben als hier.“



Knapp 500 000 Menschen leben in Nürnberg. Und es werden immer mehr. Foto: Günter Distler

Immer mehr Menschen zieht es vom Land in Richtung Stadt. In Deutschland ist die Verstärkung ein stark fortschreitender Prozess. Dabei ist auch die Metropolregion Nürnberg ein beliebtes Ziel. Für viele Menschen ist das Leben in Metropolen eine große Chance.

Nürnberg wird immer attraktiver. Das große Angebot an Hochschulen und Arbeitsplätzen in der Metropolregion lockt neue Einwohner an. Darüber hinaus bieten Städte ein großes Freizeitangebot.

Sebastian Norck, wissenschaftlicher Mitarbeiter des geographischen Instituts der Uni Bayreuth mit Schwerpunkt Stadt- und Regionalentwicklung, beschäftigt sich mit den Trends der Raumentwicklung in Deutschland. Er ist sich sicher, dass die Einwohnerzahlen in Nürnberg weiter steigen werden. So hält er im Jahr 2030 eine Einwohnerzahl von über 530 000 Menschen für realistisch. So viele Menschen stellen eine Großstadt wie Nürnberg vor unterschiedliche Herausforderungen. Mehr Menschen, das heißt auch mehr Bedarf an Wohnraum, Plätze in Kindergärten und Schulen sowie Versorgungseinrichtungen und ein Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs.

„Immer wenn es um die Zukunft geht, haben wir es mit vielen Unsicherheiten zu tun“, sagt Norck. Ein Erfolgsrezept für eine Anpassungsstrategie der Städte, die Prozesse wie den demografischen Wandel oder Zuwanderung mit einbezieht, gibt es vielerorts noch nicht. Deswegen sollte es weniger wichtig sein zu überlegen was sich verändern wird, sondern

eher, welche Veränderungen wünschenswert sind. Für Norck steht dabei im Vordergrund: „Immer nachhaltiges Stadtwachstum, das versucht, ökologische Belange wie Umwelt- und Klimaschutz, aber auch soziale und wirtschaftliche Belange in Ausgleich zu bringen“. So sollten zum Beispiel trotz weiterer dichter Bebauung Grünflächen nicht zu kurz kommen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Frage, wie geplant wird und mit wem. Die Bürger jeder Stadt müssten



Stadt der Zukunft

auf jeden Fall mit einbezogen werden, findet der Wissenschaftler denn sie wissen am besten, was benötigt wird, und vor allem, wo etwas geändert werden müsse.

Auch wenn das Wohnen in der Stadt für viele Menschen absolut erstrebenswert erscheint, sollten sich die ländlicheren Gegenden trotzdem nicht als Verlierer sehen. Auch wenn die Urbanisierung aktuell ein großes Thema ist, gibt es mit der Stadtflucht ja auch einen umgekehrten Trend. Dieser ist zwar nicht so stark ausgeprägt, aber trotzdem schon vorhanden.

Viele Stadtbewohner sehnen sich, nachdem sie eine Zeit lang ein Leben im Trubel der Stadt genossen haben, irgendwann auch wieder nach der Ruhe auf dem Land und machen es wie die Landmaus in der Geschichte. Auch ihr ist es am Ende in der Stadt doch zu aufregend und sie kehrt zurück in das Leben fernab von „Vergnügen und Überfluss“.

Marie Weiser